

Bachman(n)ie zum Zehnten – Juli 2018

von [Annina Boger](#)

Neun Jahre und neun Mal 14 Autoren(lesungen) sind ins Land – genauer: nach Kärnten – gegangen, seit ich 2009 meine allerersten, prägnanten Eindrücke zu den damals *33. Tagen der deutschsprachigen Literatur* in Klagenfurt schriftlich festgehalten habe.

Denn zuvor hatte ich keine Ahnung, wie so ein *Ingeborg-Bachmann-Preis* überhaupt abläuft. Ich verdanke es *3sat*, meinem bevorzugten Kultursender, dass ich diesen spannenden, jährlich Anfang Juli stattfindenden Literaturevent entdecken durfte.

Der Sender überträgt das medienwirksame Sommerereignis immer noch live, vom Donnerstag bis zum Sonntagvormittag, wenn die offizielle Preisfindung und -vergabe erfolgt. Dazwischen liegen 14 mannigfaltige Autorenlesungen sowie die direkt daran anschließenden Diskussionen der siebenköpfigen Jury.

Somit nehme ich erneut alles auf Festplatte auf, denn diesen viertägigen Lesemarathon sollte man, zumindest teilweise, in Ruhe zeitversetzt mitverfolgen, um die Beiträge setzen zu lassen und auch, damit man deren Autoren nicht verwechselt.

Ich höre den Lesenden sowie dem Team von renommierten Literaturkritikern, etablierten Schriftstellern und Übersetzern live bei der Arbeit zu, und vergleiche unwillkürlich mein heuer zehntes Erlebnis mit dem allerersten:

»[Bachman\(n\)ie zum Ersten – Juli 2009](#)«

im pdf-Format unter dem Reiter »Gratis-Downloads und Texte« nachzulesen auf meiner [Webseite](#):

Damals war ich einigermaßen schockiert vom Auftritt und dem Vorgehen der Jury, die inzwischen mehrheitlich ausgetauscht worden ist. Zu einigen der bisherigen Literaturkritiker und -kritikerinnen haben sich jüngere Damen und Herren gesellt: (welt)offener, humaner, auch experimentier- und diskutierfreudiger. Die Bewertungs- und Diskussionskriterien haben sich offensichtlich positiv zugunsten der früher regelrecht zusammengestauchten Autoren entwickelt.

Neu ist nicht mehr das sprachgewandt ausführende Jurymitglied mit dessen Bildungs- und Lesehintergrund die wichtigste Figur in diesem Literaturtheater, auch nicht der oder die Schreibende, sondern – man höre und lese – der vorgetragene Text.

Was ich vor neun Jahren schmerzlich vermisst habe, nämlich eine aufbauende, sachliche und

unvoreingenommene Betrachtung des jeweiligen Manuskripts, findet nun zu meiner großen Freude statt. Hier und jetzt wird auf Augenhöhe erörtert, es wird um Erklärungen, Textverständnis und ums Verstanden werden gerungen. Mal abgesehen von einigen unterhaltsamen Sticheleien der Jurymitglieder untereinander geht es angenehm entspannt und gesittet zu. So verwundert es mich nicht, dass die bissigen, egozentrischen und besserwiserischen Kommentare aus früheren Bachmann-Jahren einigen Zuhörern und Medien fast ein wenig fehlen. Denn dadurch müssen sie sich ebenfalls mehr auf die Textinhalte konzentrieren und Bedeutsames darin herauschälen.

Wer weiß? Möglicherweise befürchtete man, dass die Medien, das Publikum im ORF-Theater und die Fernseh-Zuschauer zuhause oder anderswo ob der dadurch fehlenden Gehässigkeit einzuschlafen drohen. Und so hat sich mittels Vorschlag der experimentierfreudigen Nora Gomringer, heuer erstmals als Jury-Mitglied dabei, unter die 14 Manuskripte ein Text geschlichen, der meiner Meinung nach hier nichts zu suchen hat:

Eine als Selbsterfahrungsbericht einer erotomanischen Zahnärztin getarnte Abfassung mit eindeutig vulgär-pornografischem Inhalt, die in diesem Kontext den meisten Zuhörern inklusive mir schlicht

peinlich und völlig deplatziert rüberkommt. Hut ab vor der Jury, die mit diesem Thema sehr souverän, sprichwörtlich *cool* umgegangen ist.

Obwohl ich überzeugt bin, dass Frau Gomringer mit ihrer Wahl durchaus ehrbare Absichten verfolgte (beispielsweise eine Diskussion über die übersteigerte weibliche Sexualität einer Frau anregen, die Männer immer dann missbraucht, wenn sie ihr auf der Zahnarztliege hilflos untergeben sind, wodurch ein klares Macht-Ohnmachts-Gefüge entsteht), finde ich diese Wahl aus mehreren Gründen unglücklich:

Grund 1:

Pornografische Texte gehören in ein entsprechendes Umfeld, an einen passenden Anlass und nicht hierher, wo in erster Linie Kultur und Literatur gepflegt und gefördert werden sollen (beides habe ich in jenem provozierenden Manuskript vermisst).

Grund 2:

Die *Tage der deutschsprachigen Literatur* sind eine hochwillkommene Bühne, um gerade jüngeres Publikum, also auch Kinder und Jugendliche, an Literatur heranzuführen, sie dafür zu interessieren und zu begeistern. Wenn neuerdings solche Texte hier vorgetragen werden, verunsichert das die Kinder und

deren Erzieher oder Betreuer gleichermaßen, denn sie wissen nie genau, welche Vorlesungen jugendfrei sind, sofern sie sich vorgängig nicht sehr sorgfältig vorbereitet haben (was mir bisher nicht so dringlich schien).

Grund 3:

Durch die Wahl dieses Textes hat Frau Gomringer sich selbst und einem anderen Autoren/einer Autorin die Chance genommen, dessen/deren Manuskript mit bedeutenderer Thematik und/oder Botschaft vortragen zu dürfen, das es verdient hätte, hier gelesen zu werden. Möglicherweise ist uns allen dadurch die Entdeckung einer echten literarischen Perle entgangen.

Frau Gomringer mag ihre eigenen Erkenntnisse aus ihrer Entscheidung und deren Folgen gezogen haben. Bestimmt wird sie in den kommenden Jahren ihre Auswahl an Texten für diesen Event sowie ihre Motive dafür sorgfältig erwägen und vertieft überdenken. Und möglicherweise werden auch die Auswahlkriterien dahingehend präzisiert, dass explizit pornografische Texte wie dieser nicht mehr teilnehmen dürfen.

Meine obigen Ausführungen sollen die Texte der übrigen 13 Schriftsteller keineswegs in den Hintergrund

rücken, die allesamt einen Preis verdient hätten. Doch wie erwähnte einer der Autoren es treffend: Wer an diesem Anlass teilnehmen darf, ist bereits Sieger, weil sein Manuskript unter vielen hunderten von Zuschriften ausgewählt wurde. Trotzdem freue ich mich sehr, dass heuer ein weiterer Preis hinzugekommen ist. Es wäre schön, wenn dieser Umstand als Anregung für zusätzliche Würdigungen dienen würde, zumal das Schriftstellerleben technisch zwar einfacher ist als anno dazumal, mit rückgängigen Leser- und Verlegerzahlen jedoch täglich herausfordernder wird.

Ich gratuliere den Gewinnern und Gewinnerinnen ganz herzlich und danke allen Mitwirkenden vor und hinter den Kulissen für diese vier spannenden, anregenden und lehrreichen Literaturtage!

Annina Boger, 8. Juli 2018

Zur [Autorenwebseite](#)

Alle Infos und Texte zum Bachmannpreis hier abrufbar:
Bachmannpreis.orf.at

Copyright

Copyright geschütztes Material.
Alle Rechte vorbehalten.

© 2018 bei [Annina Boger](#)

Die Ausführungen im Text beziehen sich ausdrücklich auf die 33. und 42. *Tage der deutschsprachigen Literatur* in Klagenfurt der Jahre 2009 und 2018. Sie spiegeln die persönlichen Eindrücke der Verfasserin als TV-Zuschauerin und -ZuhörerIn dieses Medienereignisses wider.